

# Vorwort

Die große Sonderausstellung des Germanischen Nationalmuseums stellt anlässlich des 500jährigen Reformationsjubiläums Martin Luther und die Reformation konsequent in einen breiten, mentalitäts- und kulturgeschichtlichen Kontext. Sie beleuchtet die weitreichenden Folgen der Gleichzeitigkeit von Reformationsereignissen und tiefgreifenden Veränderungen in Wissen und Bild von Welt und Kosmos. Während heute die geografische Expansion infolge der Entdeckungsfahrten des Christoph Kolumbus und die „Entdeckung“ des heliozentrischen Weltbilds durch Nicolaus Copernicus gerne mit Begriffen wie „Aufbruch“ oder „Revolution“ gefeiert werden, nahmen die Zeitgenossen ihr 16. Jahrhundert keineswegs nur als fortschrittlich wahr. Viele fürchteten und beklagten die sich unaufhaltsam häufenden Neuerungen. Etablierte Glaubens- und Weltdeutungsmuster reichten nun nicht mehr aus, um die neuen Glaubensalternativen und den Zuwachs an Wissen zu verarbeiten. Im Umgang mit dem Veränderungsdruck der eigenen Zeit entstanden unterschiedliche Strategien, deren kulturgeschichtliche Bedeutung die Ausstellung beleuchtet.

Dieses Schwanken zwischen Aufbruchsstimmung und Angstgefühl ist Kernthema von „Luther, Kolumbus und die Folgen“. Wie ging man mit Veränderung um? So lautete denn auch die Leitfrage während der Projektierung. Eine Antwort sollen die knapp zweihundert Exponate aus vielerlei Lebens- und Wissensbereichen von Luthers Zeitgenossen bieten. Sie erzählen von Euphorie und Radikalität in den Jahren um 1520/30, von einer Ernüchterungs- und Kompensationsphase um die Jahrhundertmitte und der unterschwellig steten Gewissheit vom baldigen Ende der Welt, das endlich Ruhe ins Getöse des „Aufbruchs“ bringen würde. Vor allem aber besaß die Veränderungswahrnehmung viele feine Facetten: Manches Neue war tagesaktuell präsent und diskutiert, mancher Neuerer ein – in heutigen Worten – „Medienstar“, dessen Thesen, wie bei Luther, breiten Widerhall in allen Gesellschaftsschichten fand. Anderes, wie Copernicus' Erkenntnis von der Sonne als Mittelpunkt unseres Universums oder die Existenz

eines veritablen, bislang in Europa unbekanntem Kontinent, verbreitete sich zäher und über Umwege, mit Parteien von Skeptikern und Befürwortern.

Das Germanische Nationalmuseum beteiligt sich mit „Luther, Kolumbus und die Folgen“ nicht zum ersten Mal an Feierlichkeiten zur Reformation. Schon sein geschichtsträchtiger Standort, das Nürnberger Kartäuserkloster, war in den frühen Jahren der konfessionellen Kontroverse Schauplatz des Konflikts zwischen den pro- und anti-lutherischen Fraktionen gewesen. Unruhe erregte 1979 zum Evangelischen Kirchentag auch eine Ausstellung, die unter dem Titel „Reformation in Nürnberg – Umbruch und Bewahrung“ ganz im Bann der 1968er-Bewegung stand. Seinerzeit wurde heftig über die Landnahme der jungen progressiven Museumspädagogik gegenüber den „Gebräuchen der Wissenschaft“ gestritten. Große und allgemeine Anerkennung sowie nachhaltige Wirkung zeitigte dann wenig später die 1983 zu Martin Luthers 500. Geburtsjubiläum veranstaltete Ausstellung „Martin Luther und die Reformation in Deutschland“. Ihr Katalog ist bis heute bewährtes Nachschlagewerk für Bild- und Textquellen sowie Sachzeugnisse des frühen Konfessionszeitalters im deutschen Sprachraum. Doch auch diese Schau spiegelte den Zeitgeist der Vorwendejahre wider und hatte mit deren Umständen zu leben. Aus der damaligen DDR, den Kernlanden lutherischen Wirkens um die Städte Wittenberg, Erfurt und Eisenach, hatte sich 1983 gerade mal ein einziges von gut sechshundert Exponaten als Leihgabe über den Eisernen Vorhang in den Westen verbringen lassen. Noch heute gilt die Nürnberger Ausstellung als das Pendant schlechthin zum Luthergedenken der DDR, wie die Gegenüberstellung soeben im Rahmen der Nationalen Sonderausstellung auf der Wartburg zeigt.

Wie zeitgeistig nun sind die aktuellen Ausstellungskonzepte zum Reformationsjubiläum? Es mag zuerst überraschen, aber nimmt gleichwohl nicht Wunder, dass sich 2017 kein einziges Ausstellungsprojekt mehr einer allgemeinen Überblicksschau zur Reformation oder einer biografischen Gesamtwürdigung des Reformators annimmt. Derart universelle, gern auch ins feierlich

Unkritische ableitende Verehrungen kollidieren inzwischen zu Recht mit einem differenzierten Geschichtsverständnis, das sich historischer Ambivalenz eher phänomenologisch denn in Tatsachenberichten widmet. „Luther, Kolumbus und die Folgen“ kreist gleichfalls mit vorsichtigerem Abstand als frühere Jubiläumsschauen um Jubilar und Jubiläum, hält sich „hammerfrei“ eher bei den Zeitumständen als bei den Zeitmomenten auf.

Das Kuratorenteam Stephanie Armer und Thomas Eser hat Ausstellungsidee und Gesamtkonzept entwickelt und zu einer Ausstellungs-dramaturgie verdichtet. Einige Ansätze ließen sich im Rahmen eines Workshops schärfen, der in Kooperation mit Anselm Schubert von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg sowie dem Verein für Reformationsgeschichte im September 2015 organisiert wurde. Ausdrücklich scheut der Blick auf das 16. Jahrhundert nicht den Gegenwartsbezug. Denn: „Wie gehen wir mit Veränderung um?“ lässt sich auch auf unser Heute bezogen fragen. Mit Daniela Bauer konnten wir unser Team dazu um museumspychologische Kompetenz aus der Besucherforschung bereichern. Die wissenschaftliche Volontärin Marina Rieß unterstützte sowohl in ausstellungsorganisatorischen Belangen wie bei zeitgemäßen Medienanwendungen. Barbara Rök oblagen in bewährter Weise Katalogredaktion, Abbildungsbeschaffung und technische Redaktion der Beschriftungen. Über dieses engere Team hinaus gilt mein herzlicher Dank den weiteren Abteilungen unseres Hauses, die vor allem die recht hohe Zahl an Exponaten aus Eigenbeständen vorzubereiten hatten.

Der Katalog verdankt sein Zustandekommen ebenso unseren externen Essay-Autoren, die mit ihren Beiträgen die große Bandbreite der Veränderungsprozesse des 16. Jahrhunderts exemplarisch abdecken. Mit dem dezenten Hauch der „Breaking News“ hat der Nürnberger Buchgestalter Wolfgang Gillitzer unseren Katalog versehen. Für die Ausstellungsarchitektur und die grafischen Elemente in der Ausstellungshalle arbeitete das Germanische Nationalmuseum erstmals mit dem Augsburger Gestalterbüro um Christian Thöner und Tobias von Wolffersdorff zusammen; die sehr angenehme und zielführende Zusammenarbeit mit „thöner

von wolffersdorff“ führte zu einer architektonisch stimmigen Inszenierung der Ausstellungsidee. Völliges Neuland erschließen wir gemeinsam mit der Bamberger Software GmbH warptec: Denn gleich, wie zukunfts zugewandt oder ängstlich Museen zu technischen Moden stehen, ausstellungsbegleitende Application Software, als „App“ in aller Hände, macht auch vor unserer Institution nicht halt. Der gesamte Audioguide-Inhalt, entwickelt von der Münchner soundgarden audioguidance GmbH, wurde ebenfalls in diese App integriert, mit dem Anspruch einer nachhaltigen Nutzung solcher medialen Ausstellungsinhalte noch lange über das Ende der Ausstellung hinaus (<http://weltimwandel.gnm.de>).

Zwei Unterstützergruppen muss schließlich ein besonderer Dank gelten: unseren Sponsoren und unseren Leihgebern. Mit der Zukunftsstiftung der Stadtparkasse Nürnberg und der DATEV eG sowie dem Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums haben namhafte regionale Förderer ebenso namhafte finanzielle Unterstützung gewährt. Fördermittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für das Reformationsjubiläum 2017 machen uns den Einsatz der neuen Vermittlungsmedien möglich. Bei allem Reichtum der eigenen Bestände ist die argumentative Dichte stets nur mittels Leihgaben zu bewerkstelligen, diesmal in wahrlich europäischem Rahmen: Das Domkapitel von Sevilla unterstützt uns mit einem raren Kolumbus-Autograf, das Museum der Schönen Künste in Budapest und das Städel in Frankfurt mit seltenen frühen Winterbildern, das Musée du Louvre mit einer Keramik des Bernard Palissy, die Anatomische Sammlung der Universität Marburg mit dem Skelettpräparat des „Langen Anton“. Mit der großzügigen Hilfe von rund fünfzig weiteren nationalen und internationalen Leihgebern kann so ein einzigartiges Panorama einer Welt im Wandel in Folge von Luther und Kolumbus entstehen.

**G. Ulrich Großmann**